

Elisabeth Walther

Die Haupteinteilungen der Zeichen von C. S. Peirce

Charles S. Peirce hat immer wieder versucht, Klassifikationen des Zeichens bzw. der Zeichen zu geben, die selbstverständlich mit seiner Konzeption der universalen und fundamentalen Kategorien der „Erstheit“ (1.), „Zweitheit“ (2.) und „Drittheit“ (3.) zusammenhängen. Schon in seinen Manuskripten der frühen sechziger Jahre finden sich Klassifikationen wie z. B. die Triade: ground, correlate, interpretant¹ oder auch die Unterteilung des „Objektbezugs“ in: Icon, Index und Symbol, die er „three kinds of signs“ nennt². Daneben spricht er auch von der „dreifachen Zeichenverbindung“, wenn er sagt: „... for there is a triple connection of signs: sign, thing signified, cognition produced in the mind“³.

Neben *Klassen, Arten, dreifacher Verknüpfung* spricht er auch von „strata of signs“, also *Zeichenschichten*⁴ oder er unterteilt die Symbole in: „terms, propositions, or arguments“⁵, das heißt in rhematische, dicentische und argumentische Symbole.

Um 1903⁶ unterscheidet Peirce *triadische Relationen* bzw. *Klassen* und *Trichotomien* bzw. *Unterteilungen*, indem er folgendes ausführt:

“Triadic relations are in three ways divisible by trichotomy, according as the First, the Second, or the Third Correlate, respectively, is a mere possibility, an actual existent, or a law. These *three trichotomies*, taken together, divide all *triadic relations* into ten classes.“

Und er fährt fort:

“These ten classes will have certain *subdivisions* according as the existent correlates are individual subjects or individual facts, and according as the correlates that are laws are general subjects, general modes of fact, or general modes of law.“⁷

Solche Unterteilungen jedoch, von denen er hier spricht, scheint er nicht weiter ausgeführt zu haben, auch wenn er an dieser Stelle dann weiter sagt:

“There will be besides a second similar division of triadic relations into ten classes, according as the dyadic relations which they constitute between either the First and Second Correlates, or the First and Third, or the Second and Third are of the nature of possibilities, facts, or laws; and these ten classes will be *subdivided* in different ways.“⁸

In einer Anmerkung zu diesem Manuskript⁹ machen die Herausgeber der „Collected Papers“, Hartshorne und Weiss, auf folgendes aufmerksam:

“Peirce later (c. 1906, see e. g. 1.291, 4.530) discovered that there are ten trichotomies and sixty-six classes of signs. The analysis of the additional divisions was never satisfactorily completed; the best statement of them is to be found in the letters to Lady Welby . . .“

Wir werden auf diese zehn Trichotomien und die aus ihnen bildbaren sechshundsechzig Zeichenklassen später zurückkommen; denn es ist im Zusammenhang mit diesen zehn Trichotomien, die uns besonders interessieren,

auch davon die Rede ¹⁰, daß

“ . . . since my ten trichotomies of signs, should they prove to be independent of one another (which is to be sure, highly improbable), would suffice to furnish us classes of signs to the number of 3^{10} = = 59049.“

Mit anderen Worten, *Peirce* ist hier der Meinung, die zehn Trichotomien führten nicht nur zu sechshundsechzig, sondern zu 59 049 *Zeichenklassen*, und es scheint von weiteren Bedingungen abzuhängen, wie groß die aus den zehn Trichotomien bildbare Menge von Zeichenklassen sein kann bzw. ob solche Klassen überhaupt sinnvoll, das heißt manipulierbar, gebildet werden können.

Doch was sind nun eigentlich neben den *drei* bekannten Trichotomien des Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezugs die so besonders betonten “*Ten Main Trichotomies of Signs, as they are apprehended by me 1908 Dec. 24*“, wie *Peirce* im Brief an *Lady Welby* ¹¹ schreibt?

Bevor wir sie näher betrachten, müssen noch zwei Unterteilungen berücksichtigt werden, die sich mit dem Objekt bzw. Interpretanten des Zeichens befassen. Schon 1903 hatte *Peirce* in der Besprechung von *Lady Victoria Welbys* Buch “*What is Meaning?*“ ¹² von einer weiteren Unterteilung des Interpretanten gesprochen, womit er nicht die Unterteilung des Interpretantenbezugs in Rhema, Dicent und Argument meinte, sondern eine weitere Unterteilung des Interpretanten in: *Immediate, Dynamical, and Final Interpretant*. Auch in den „*Prolegomena . . .*“ ¹³ spricht er von diesen drei weiteren Interpretanten.

In einem Brief an *William James* vom 14. März 1909 ¹⁴ gibt er dann aber zunächst Definitionen von zwei zusätzlichen Objekten, dem *Immediate* and *Dynamical Object* wie folgt:

“ . . . We must distinguish between the *Immediate Object* — i. e. the Object as represented in the sign, — and the Real (no, because perhaps the Object is altogether fictive, I must choose a different term, therefore) say rather the *Dynamical Object*, which, from the nature of things, the Sign *cannot* express, which it can only *indicate* and leave the interpreter to find out by collateral experience.“

In einem anderen Brief an *William James* vom 1. April 1909 findet man auch Definitionen der drei weiteren Interpretanten wie folgt ¹⁵:

“The Immediate Interpretant consists in the *Quality* of the Impression that a sign is fit to produce, not to any actual reaction.“

“The Dynamical Interpretant is whatever interpretation any mind actually makes of a sign. . . . Thus every actual interpretation is dyadic. . . . the meaning of any sign for anybody consists in the way he reacts to the sign (active and passive forms of dynamical interpretants).“

“The Final Interpretant does not consist in the way in which any mind does act but in the way in which every mind *would* act. That is, it consists in a truth which might be expressed in a conditional proposition of this type: ‘If so and so were to happen to any mind this sign would determine

that mind to such and such conduct. By 'conduct' I mean *action* under an intention of self-control."

Die zweifache Unterteilung des bezeichneten Objekts und die dreifache des Interpretanten entspricht in diesem Zusammenhang der Unterteilung der universalen Kategorien der „Zweitheit“ in „Erstheit der Zweitheit“ und „Zweitheit der Zweitheit“ sowie der „Drittheit“ in „Erstheit der Drittheit“, „Zweitheit der Drittheit“ und „Drittheit der Drittheit“¹⁶, wohingegen die „Erstheit“ nach *Peirce* keine weitere Unterteilung zuläßt. Es scheint demnach damals für ihn wichtig gewesen zu sein, das, was er bezüglich der Kategorien als Unterteilungsmöglichkeiten angab, auch auf die Zeichen anzuwenden, und zwar im Sinne einer linearen Entfaltung, wie ich hier sagen möchte, da es sich doch wohl für ihn um eine solche Folge: Mittel → Unmittelbares Objekt → Dynamisches Objekt → Unmittelbarer Interpretant → Dynamischer Interpretant → Finaler Interpretant handelt, wobei die Erstheit des Mittels, die Zweitheit des Objekts und die Drittheit des Interpretanten festgehalten werden.

Aus dieser Überlegung fallen nun aber die vorhergehenden Bestimmungen des Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezugs, die von Anfang an als Trichotomien charakterisiert worden waren, heraus oder werden hier zumindestens nicht berücksichtigt. In einer weiteren Überlegung muß *Peirce* diese Trichotomien jedoch mit den anderen Unterteilungen wieder zusammenfügen, so daß sich nunmehr eine Reihe ergibt: Mittel → Unmittelbares Objekt → Dynamisches Objekt → Objektbezug → Unmittelbarer Interpretant → Dynamischer Interpretant → Finaler Interpretant → Interpretantenbezug, wobei Mittel und Mittelbezug ineinander aufgegangen sind. Insgesamt ergeben sich dabei acht Korrelate.

In seinem Brief an *Lady Welby* vom 24. Dezember 1908¹⁷ spricht *Peirce* schließlich von seinen „Zehn Haupttrichotomien der Zeichen“ und bemerkt noch einmal, daß, wenn jede dieser zehn Unterteilungen tatsächlich eine Trichotomie wäre, daraus folgen würde, daß „3¹⁰ = 59 049 schwierige Fragen aufmerksam zu untersuchen“ sein würden. Er gibt in diesem Brief anschließend die „zehn Haupteinteilungen“ an, das heißt er fügt den zwei bezeichneten Objekten und den drei Interpretanten außer dem Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezug noch eine Relation zwischen dem Zeichen und dem Dynamischen Interpretanten sowie eine Triadische Relation zwischen dem Zeichen, dem Dynamischen Objekt und dem Finalen (oder auch Normalen) Interpretanten hinzu.

Die zehn Haupttrichotomien mit den von *Peirce*¹⁸ angegebenen Termini für deren Subzeichen (S. 20–21, 21–35) kann man in folgender Tabelle anführen.

„Die zehn Beziehungen, nach denen die Haupteinteilungen der Zeichen festgelegt werden, sind folgende:

1. gemäß dem Modus der Erfassung des Zeichens selbst:
Potizeichen, Aktizeichen, Famizeichen bzw. Tone, Token, Type (*Peirce* erklärt, wie er diese Zeichen verstanden wissen will. Er verwendet hier nicht die bekannten Quali-, Sin- und Legizeichen)

2. gemäß dem Präsentationsmodus des Unmittelbaren Objekts:
deskriptiv, designativ, kopulativ
3. gemäß dem Seinsmodus des Dynamischen Objekts:
abstraktiv, konkretiv, kollektiv
4. gemäß der Relation des Zeichens zu seinem Dynamischen Objekt:
Icon, Index, Symbol
5. gemäß dem Präsentationsmodus des Unmittelbaren Interpretanten:
hypothetisch, kategorisch, relativ
(bzw. auch expressiv, imperativ, signifikativ)
6. gemäß dem Seinsmodus des Dynamischen Interpretanten:
sympathetisch, schockierend, gewohnt
7. gemäß der Relation des Zeichens zu seinem Dynamischen Interpretanten:
suggestiv, imperativ, indikativ
8. gemäß der Natur des Normalen Interpretanten:
saturierend, praktisch, pragmatisch
(bzw. auch Genuß erzeugend, Aktion erzeugend, Selbstkontrolle erzeugend)
9. gemäß der Relation des Zeichens zu dem Normalen Interpretanten:
Sema, Phema, Deloma
(was er vorher Rhema, Dicient, Argument nannte)
10. gemäß der triadischen Relation des Zeichens zu seinem Dynamischen Objekt und zu seinem Normalen Interpretanten:
Sicherheit der Natur einer Äußerung durch Instinkt, Erfahrung, Form.“

Zu dieser Liste bemerkt *Peirce*:

„Es scheint mir, daß alle diese zehn Einteilungen Trichotomien sind, doch ist es möglich, daß es einige von ihnen nicht sind. Bei diesen zehn Trichotomien habe ich von einigen eine klare Vorstellung (was ich mit δ für délos bezeichne), einen unbefriedigenden und zweifelhaften Begriff von anderen die mit α für ádelos bezeichnet werden) und einen zulässigen, aber nicht voll untersuchten Begriff von anderen (die ich mit μ für métrios, σ für schedón, fast klar, χ für chalepôs, kaum besser als α bezeichne).“ (S. 21). Weder in diesem Brief noch irgendwo sonst benutzt er m. M. nach diese Kennzeichnungen der einzelnen Trichotomien, so daß man nicht weiß, wie sicher er sich seiner Bezeichnungen war.

Die weiteren Ausführungen an dieser Stelle, die *Peirce* zu den einzelnen Trichotomien und ihren Subzeichen macht, lassen nur erkennen, daß er nunmehr verschiedene Aspekte des Zeichens berücksichtigen möchte, die in der einfachen Triade mit ihren Trichotomien nicht erfaßt werden konnten. So wird jetzt durch das „Unmittelbare Objekt“ das charakterisiert, was im Zeichen selbst vom Objekt präsentiert wird, ohne daß dieses Objekt wahrnehmbar sein muß. Durch die Unterscheidung zwischen „Unmittelbarem“ und „Dynamischem“ Objekt, wobei das letztere von *Peirce* als das Zeichen erzeugende oder die Zeichengebung veranlassende Objekt verstanden wird (*Max Bense* spricht hier von „induzierendem Objekt“), wird deutlich, daß es sich bei den Objekten einmal um das Objekt, das vom Zeichen präsentiert wird, zum anderen um das Objekt, das das Zeichen erzeugt, handelt, von

denen darüber hinaus die „Relation des Zeichens zu seinem Dynamischen Objekt“, das heißt der von uns so genannte „Objektbezug“ (Icon, Index, Symbol), noch zu unterscheiden ist. *Peirce* erklärt hinsichtlich der Interpretanten den „Unmittelbaren Interpretanten“ als „die Qualität des Eindrucks, die ein Zeichen erzeugen kann“, und nennt diesen Interpretanten „sense“ (Sinn). Er erklärt den „Dynamischen Interpretanten“ als eine „Reaktion von jemandem, die ein Zeichen hervorrufen kann“ und nennt diesen Interpretanten „meaning“ (Bedeutung). Hinsichtlich der „Relation des Zeichens zu seinem Dynamischen Interpretanten“ spricht er von „der Art des Reizes, die ein Zeichen auf einen Dynamischen Interpretanten ausüben kann“ und erklärt schließlich den „Finalen (oder Normalen) Interpretanten“ als „den Zweck bzw. das Ziel des Zeichens“ und nennt diesen Interpretanten „significance“ (endgültige, standardisierte Bedeutung). Den von uns so genannten „Interpretantenbezug“ (Rhema, Dicent, Argument) ersetzt er durch die neuen Termini „Sema“, „Phema“ und „Deloma“, die er rein konnexiv als „Vorgänger“, „Nachfolger“ und „Nachfolge-Prinzip“ (im Sinne seiner existentiellen Graphen) versteht, und präzisiert diesen Bezug als „Relation des Zeichens zu seinem Finalen Interpretanten“. Unabhängig von *Peirce* hatte *Max Bense*¹⁹ das Rhema als „offenen“, das Dicent als „abgeschlossenen“ und das Argument als „vollständigen“ Konnex charakterisiert, um die bloß logische Erklärung von *Peirce* durch eine allgemeinere, topologische zu ersetzen. Was die letzte der zehn Trichotomien betrifft, die „umfassende triadische Relation“, die das Zeichen mit seinem Dynamischen Objekt und seinem Finalen Interpretanten verknüpft und die das Zeichen in seinem Gebrauch betrifft sowie in seiner reinen Thematik kennzeichnet, so ist diese Trichotomie also gleichzeitig eine Triade. Sie ist die *triadische Trichotomie* oder *trichotomische Triade*, die das ganze Zeichen umfaßt. Sie erst stellt das „vollständige“ Zeichen bzw. die „reine Zeichenthematik“ (*Bense*)²⁰ dar; denn das Zeichen als Ganzes ist nicht nur durch die triadische Relation, sondern nur mit Berücksichtigung ihrer Trichotomien, das heißt ihrer „Stellenwerte“ (*Bense*)²¹, ohne die ja auch keine Bildung von Zeichenklassen möglich ist, darstellbar. Die Erklärung von *Peirce*, daß diese triadische Trichotomie unterteilt werden kann in die „Natur der Sicherheit einer Äußerung durch Instinkt, Erfahrung und Form (bzw. Denken)“, verdeutlicht auch die erkenntnistheoretische Rolle, die das Zeichen bzw. die Semiotik bei ihm spielt. Sie verdeutlicht aber auch den engen Zusammenhang der Semiotik mit dem *Peirceschen* Pragmatizismus.

Faßt man nun die einfache triadische Zeichenrelation mit ihren Trichotomien in der numerischen Notation (nach *Bense*) als „kleine Matrix“ auf, die sich folgendermaßen darstellen läßt:

1.1 1.2 1.3
 2.1 2.2 2.3
 3.1.3.2 3.3

so hat man bekanntlich horizontal die Haupttrichotomien und vertikal die Hauptzeichenklassen vor sich. Aus den neun Subzeichen der „kleinen Matrix“ lassen sich die zehn *Peirceschen* Zeichenklassen aufgrund der Bedingungen der Generation bzw. Degeneration²² bilden. In der numerischen Notation,

nach dem Interpretantenbezug geordnet, ergibt sich folgendes Schema der Zeichenklassen:

- 1) 3.1.2.1 1.1
- 2) 3.1.2.1 1.2
- 3) 3.1.2.1 1.3
- 4) 3.1.2.2 1.2
- 5) 3.1.2.2 1.3
- 6) 3.1.2.3 1.3
- 7) 3.2.2.2 1.2
- 8) 3.2.2.2 1.3
- 9) 3.2.2.3 1.3
- 10) 3.3.2.3 1.3

Nach *Bense*²³ gibt es nunmehr ein eindeutiges Verfahren, um die Zeichenklassen bzw. Zeichentriaden in Zeichentrichotomien zu transformieren: das Verfahren der „Dualisierung“. Man geht dabei vom letzten Glied der triadischen Klasse aus und schreibt die Inversionen der Subzeichen nebeneinander, so daß sich z. B. aus 3.1.2.1 1.1 durch Dualisierung die Trichotomie 1.1 1.2 1.3 ergibt, oder mit dem von *Bense* eingeführten Dualisierungszeichen „ \times “ dargestellt: 3.1.2.1 1.1 \times 1.1 1.2 1.3. Die Zeichenklassen mit ihren dualisierten Trichotomien kann man folgendermaßen darstellen:

- 1) 3.1.2.1 1.1 \times 1.1 1.2 1.3
- 2) 3.1.2.1 1.2 \times 2.1 1.2 1.3
- 3) 3.1.2.1 1.3 \times 3.1 1.2 1.3
- 4) 3.1.2.2 1.2 \times 2.1 2.2 1.3
- 5) 3.1.2.2 1.3 \times 3.1 2.2 1.3
- 6) 3.1.2.3 1.3 \times 3.1 3.2 1.3
- 7) 3.2.2.2 1.2 \times 2.1 2.2 2.3
- 8) 3.2.2.2 1.3 \times 3.1 2.2 2.3
- 9) 3.2.2.3 1.3 \times 3.1 3.2 2.3
- 10) 3.3.2.3 1.3 \times 3.1 3.2 3.3

Es ist leicht zu übersehen, daß durch die Dualisierung der 1., 7. und 10. Zeichenklasse die Trichotomien des Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezugs gewonnen werden. Sie stellen *vollständige* Trichotomien dar. Alle anderen Trichotomien, die sich durch Dualisierung bilden lassen, sind dagegen *unvollständig*, das heißt im Falle der 2., 3., 4., 6., 8. und 9. Trichotomie sind zwei Bezüge und im Falle der 5. Trichotomie sogar drei Bezüge beteiligt.

Mit anderen Worten, durch Dualisierung lassen sich die zehn Zeichenklassen in drei vollständige und sieben unvollständige Trichotomien transformieren. Wenn man mit *Bense*²⁴ die Trichotomien als „Realitätsthematiken“ und die Triaden als „Zeichenthematiken“ auffaßt, so gibt es demnach neben den vollständigen auch unvollständige Realitätsthematiken. Die oben zitierten Bedenken von *Peirce* hinsichtlich seiner Trichotomien stellen sich jedoch bei *Bense* als ein positives Faktum dar, sofern die Realität nicht im Sinne der aristotelischen Ontologie und Logik als einfaches zweiwertiges Umkehrschema, sondern als hierarchisches System trichotomisch repräsentierter Realitätsstufen aufgefaßt werden müsse.

Man kann nunmehr die Frage stellen, ob diese zehn durch Dualisierung gewonnenen Trichotomien mit den „Ten Main Trichotomies of Signs“ von *Peirce* zusammenhängen und wie dieser Zusammenhang aussieht. Da *Peirce* keine deutliche Konstruktionsmethode für seine Trichotomien angibt, hatte ich oben versucht, einige mögliche Vorstellungen, die diesen Trichotomien methodisch zugrundeliegen, zu rekonstruieren. *Peirce* selbst bemerkte, wie schon gesagt, daß seine Trichotomien möglicherweise nicht vollständig seien; er versuchte jedoch, Termini für alle Subzeichen seiner zehn Trichotomien anzugeben, die zumindest eine dreistufige Anordnung dieser Begriffe erkennen lassen, das heißt die „Erstheit“, „Zweitheit“ oder „Dritttheit“ bei der Subzeichenbildung nahelegen.

Im „Wörterbuch der Semiotik“²⁵ hatte ich diese zehn Trichotomien von *Peirce* als Stufen eines *Inklusionsschemas* dargestellt. Ich behielt dabei die *Peircesche* Anordnung bei und ging davon aus, daß diese Anordnung mit den kategorialen Überlegungen übereinstimmt. In den „Letters to Lady Welby“ gibt *I. C. Lieb*²⁶ die zehn Trichotomien in der Anordnung 3, 2, 1, 4 . . . an, die von derjenigen abweicht, die *Paul Weiss* und *Arthur Burks* in ihrem Artikel „*Peirce's Sixty-six Signs*“²⁷ in Übereinstimmung mit *Peirce* gaben.

Lieb gibt vier Begründungen für seine Abweichungen an, die er mit *Peirce* zwar stützen kann, die aber, wie gesagt, von der *Peirceschen* Liste abweichen. Natürlich ist nicht zu bestreiten, daß das „Dynamische Objekt“ als das induzierende bzw. Zeichen erzeugende Objekt anzusehen ist. Die Unterteilung des Objekts in „Unmittelbares“ und „Dynamisches“ („Erstheit der Zweitheit“ und „Zweitheit der Zweitheit“), rein ordinal-kategorial gesehen, erfordert jedoch die *Peircesche* Anordnung. *Lieb* bemerkt weiterhin, daß seine 66 Zeichenklassen in 21 Klassen von den durch *Weiss* und *Burks* aufgestellten differieren. Sowohl bei *Lieb* als auch bei *Weiss* und *Burks* wird jedoch auf die Erzeugung der Zeichenklassen, nicht auf die ihnen zugrundeliegenden Trichotomien, die uns hier bevorzugt interessieren, abgestellt.

Auch für mich war bei der Aufstellung des realitätsthematischen *Inklusionsschemas* nur die Frage der Anordnung der Trichotomien wichtig. Erst die Konstruktion der Trichotomien mit Hilfe der Dualisierung machte das Problem sichtbar, ob und wie diese zehn mit den *Peirceschen* Haupttrichotomien übereinstimmen oder nicht übereinstimmen. Ein Hinweis von *Max Bense* auf die „Drittel-Rechnung“ ermöglichte das folgende Schema der aus den Zeichenklassen dualisierten Trichotomien, vom Interpretanten ausgehend, deren Zusammenhang verdeutlicht wird:

- | | |
|------------------|-------------------|
| I. 1.1 1.2 1.3 | VI. 3.1 1.2 1.3 |
| II. 2.1 1.2 1.3 | VII. 3.1 2.2 2.3 |
| III. 2.1 2.2 1.3 | VIII. 3.1 3.2 1.3 |
| IV. 2.1 2.2 2.3 | IX. 3.1 3.2 2.3 |
| V. 3.1 2.2 1.3 | X. 3.1 3.2 3.3 |

Die Trichotomien I, IV und X sind hier wieder die vollständigen Trichotomien des Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezugs und stimmen mit *Peirce*

überein. Wie steht es aber mit den anderen Trichotomien dieses Schemas und den restlichen sieben von *Peirce*? In erster Näherung könnte man folgendes sagen: *Peirce* definiert das „Unmittelbare Objekt“ als „ein Objekt, wie es im Zeichen präsentiert wird“. Ein solches Objekt kann nur durch die II. Trichotomie dargestellt werden, da hier deutlich der Mittelbezug (1.2 1.3) überwiegt. Das „Dynamische Objekt“ hingegen, das die Zeichengebung veranlaßt, muß durch die III. Trichotomie dargestellt werden, in der der Objektbezug mit 2.1 und 2.2 beteiligt ist. Der „Unmittelbare Interpretant“ kann analog zum „Unmittelbaren Objekt“ durch die VI. Trichotomie, in der wieder der Mittelbezug mit 1.2 und 1.3 überwiegt, dargestellt werden und der „Dynamische Interpretant“ analog zum „Dynamischen Objekt“ durch die VII. Trichotomie, in der zweimal der Objektbezug neben dem Interpretantenbezug vertreten ist. Die „Relation des Zeichens zum Dynamischen Interpretanten“ kann man durch die VIII. Trichotomie darstellen und den „Finalen Interpretanten“ durch die IX. Trichotomie, die aus zwei Interpretanten-Subzeichen und 2.3 gebildet wird. Die noch verbleibende V. Trichotomie, die sich dadurch auszeichnet, daß sie mit der Klasse, aus der sie dualisiert wurde, identisch ist, ist somit diejenige, die die Zeichenthematik invariant läßt. *Bense*²⁸ macht hinsichtlich dieser besonderen *Trichotomie/Triade* darauf aufmerksam, daß sich diese invariante Klasse aus der „kleinen Matrix“ als *Diagonale* von links unten nach rechts oben ergibt (1.3 2.2 3.1), wogegen alle anderen Klassen vertikal bzw. alle anderen Trichotomien horizontal gelesen werden. Es kann sich bei unserer V. Trichotomie nur um die *Peircesche* X. Trichotomie handeln.

Übrigens zeigte *Bense* in diesem Zusammenhang auch, daß die *Hauptdiagonale* von links oben nach rechts unten (1.1 2.2 3.3) weder eine Zeichenklasse, noch eine Trichotomie, sondern die der Matrix zugrundeliegenden *Peirceschen* Kategorien selbst darstellt.

Aufgrund dieser Überlegungen lassen sich die dualisierten Trichotomien und die *Peirceschen* Haupteinteilungen in folgendem Schema²⁹ darstellen:

<i>Dualisierte Trichotomien</i>	<i>Peircesche Haupteinteilungen</i>
I. 1.1 1.2 1.3	1. Zeichen selbst
II. 2.1 1.2 1.3	2. Unmittelbares Objekt
III. 2.1 2.2 1.3	3. Dynamisches Objekt
IV. 2.1 2.2 2.3	4. Relation d. Z. zum Dynamischen Objekt
V. 3.1 2.2 1.3	10. Sicherheit der Äußerung durch Instinkt, Erfahrung, Form
VI. 3.1 1.2 1.3	5. Unmittelbarer Interpretant
VII. 3.1 2.2 2.3	6. Dynamischer Interpretant
VIII. 3.1 3.2 1.3	7. Relation des Zeichens zum Dynamischen Interpretanten
IX. 3.1 3.2 2.3	8. Finaler Interpretant
X. 3.1 3.2 3.3	9. Relation des Zeichens zum Dynamischen Objekt und Finalen Interpretanten

Man sieht an diesem Schema deutlich, daß die V. dualisierte und die 10. *Peircesche* Trichotomie eine Sonderstellung einnehmen.

Es war mir in diesem Artikel in erster Linie wichtig, zu zeigen, daß *Peirce* im Rahmen seiner verschiedenen Einteilungsversuche der Zeichen doch immer wieder die triadische und trichotomische Klassifikation vor allen anderen ausgezeichnet hat, da sie sowohl für die Zeichenklassenbildung (Triaden) als auch für die Aufstellung der Haupteinteilungen (Trichotomien) verantwortlich sind. Selbstverständlich ließ er sich dabei primär von seinem fundamentalen und universalen Kategorienschema und vermutlich bereits von einer algebraischen Matrixenvorstellung leiten.

Ich möchte zum Schluß noch darauf hinweisen, daß die *Peircesche* Unterscheidung des Emotionalen, Energetischen und Logischen Interpretanten³⁰, die u. a. *Hanna Buczyńska-Garewicz*³¹ darstellte, meiner Meinung nach nicht in den hier erörterten Zusammenhang gehört, sondern vielmehr Teil des kommunikativen Zeichenschemas ist, das zu klären einer weiteren Untersuchung überlassen bleiben muß. Die Ausführungen von *M. Schmalriede*³² in diesem Heft gehören wohl ebenfalls zu dem von mir nicht behandelten kommunikativen Aspekt des Zeichens.

Anmerkungen

1. C. S. Peirce, *Mss. 340–348 (Logic of Science – Vorlesungen in Harvard 1864/65)*
2. C. S. Peirce, *One, Two, Three: Fundamental Categories of Thought and Nature*, Ms. um 1885 (CP 1.370) u. a.
3. C. S. Peirce, *One, Two, Three*
4. C. S. Peirce, *Minute Logic*, Ms. um 1902 (CP 2.94)
5. a. a. O. (CP 2.95)
6. C. S. Peirce, *Nomenclature and Divisions of Triadic Relations, as far as they are determined*, Ms. um 1903.
7. a. a. O. (CP 2.238)
8. a. a. O. (CP 2.239). Vgl. auch Max Bense, *Semiotische Prozesse und Systeme*, 1975, wo in der „großen Matrix“ weitere Unterteilungen gegeben werden.
9. Hartshorne and Weiss, *Anmerkung zu obigem Ms.*, CP 2.243
10. C. S. Peirce, Ms. „ $\pi\lambda$ “ um 1908 (CP 1.291)
11. C. S. Peirce, *Letters to Lady Welby* (CP 8.327–388)
12. C. S. Peirce „*What is Meaning*“ by V. Welby, in: *The Nation* Vol. 77 No. 1998, 1903 (CP 8.184–85)
13. C. S. Peirce, *Prolegomena to an Apology for Pragmaticism*, *The Monist*, 16 (1906) 492–546; deutsch in rot 44, Stuttgart 1971
14. C. S. Peirce, *Letter to William James* (CP 8.314)
15. C. S. Peirce, *Letter to William James* (CP 8.315)
16. C. S. Peirce, *Lowell Lectures of 1903, Lecture III*, 3rd draught (CP 1.530)
17. C. S. Peirce, *Letters to Lady Welby* (CP 8.344–380) dt. in rot 20, Stuttgart 1965, aus dem die deutschen Zitate stammen.
18. C. S. Peirce, rot 20, Stuttgart 1965
19. Max Bense, *Semiotik*, Baden-Baden, Agis-Verlag 1967
20. Max Bense, *Vermittlung der Realitäten*, Baden-Baden, Agis-Verlag 1976
21. Max Bense, a. a. O.
22. Max Bense und Elisabeth Walther, *Wörterbuch der Semiotik*, Köln, Kiepenheuer & Witsch, 1973
23. Max Bense, *Vermittlung der Realitäten*, Baden-Baden, Agis-Verlag 1976

24. a. a. O.
25. Max Bense/Elisabeth Walther, *Wörterbuch der Semiotik*, Köln, Kiepenheuer & Witsch, 1973
26. Irwin C. Lieb, *Letters to Lady Welby*, Whitlock's Inc., New Haven, Conn. 1953
27. Paul Weiss and Arthur Burks, *Peirce's Sixty-six signs*, *The Journal of Philosophy*, Vol. XLII, Nr. 14, 1946, p. 383–388
28. Max Bense, *Der Zusammenhang zwischen triadischen Zeichenrelationen und den Peirceschen Kategorien im Rahmen der semiotischen Matrix*, Paper 7/1976 des Instituts für Philosophie und Wissenschaftstheorie der Universität Stuttgart
29. Max Bense/Elisabeth Walther, *vollständige und unvollständige Realitätsthematiken*, in: Paper vom 1. 6. 1976 des Instituts für Philosophie und Wissenschaftstheorie der Universität Stuttgart
30. C. S. Peirce, *A Survey of Pragmaticism*, Ms. um 1906, (CP 5.474 ff.)
31. Hanna Buczyńska-Garewicz, *Der Interpretant, die Autoreproduktion des Symbols und die pragmatische Maxime*, *Semiosis* 2, 1976, p. 10–17
32. Manfred Schmalriede, *Bemerkungen zu den Interpretanten bei Ch. S. Peirce*, *Semiosis* 3, 1976.

Résumé

Peirce qui fonde sa division triadique et trichotomique des signes sur ses catégories universelles et fondamentales en a toujours déduit ses autres essais de divisions. Ses dix classes de signes en dépendent également. La division générale des signes en dix trichotomies a paru être une exception, mais on montrera dans le présent article qu'il est possible de déduire ces dix trichotomies des dix classes de signes si l'on utilise la méthode de „dualisation“ proposée par Max Bense. Le fondement ordinal des catégories, des trichotomies et des triades, qui garantit la graduation de la „thématique du signe“ des classes et de la „thématique de la réalité“ des trichotomies, est un facteur important.

Summary

The foundation of Peirce's triadic and trichotomic division of signs and all other divisions is his universal and fundamental categories. His ten classes of signs have the same basis. However the main division of signs into ten trichotomies has been considered an exception. The present paper will show that a methodological deduction of the ten trichotomies from the ten classes of signs is possible thanks to the "dualizing" method initiated by Max Bense. The importance of the ordinal foundation of the categories, trichotomies and triads, as a guarantee of the graduating of the "thematics of sign" of the classes and of the "thematics of reality" of the trichotomies must not be overlooked.

SEMIOSIS 3

Inhalt

<i>Joëlle Réthoré: Sémiotique de la syntaxe et de la phonologie</i>	5
<i>Hans Michael Stiebing: Dreistelligkeit der Relationenlogik – Kommentierende Bemerkungen zu Peirces „The Logic of Relatives“</i>	20
<i>Manfred Schmalriede: Bemerkungen zu den Interpretanten bei C. S. Peirce</i>	26
<i>Elisabeth Walther: Die Haupteinteilungen der Zeichen von C. S. Peirce</i>	32
<i>Jarmila Hoensch: Fragen an die Filmsemiotologie</i>	42
<i>Bořek Šipek: Allgemeine Voraussetzungen zur Anwendung der Semiotik</i>	54
<i>Renate Kübler/Julius Lengert: Semiotik in der Designpraxis</i>	61
<i>Semiotica folclorului, Editura Academiei, Bucuresti, 1975, (Mihai Nadin)</i>	67
<i>II. Wiener Symposium über Semiotik (Barbara Wichelhaus/Angelika Karger)</i>	69
<i>C. S. Peirce Bicentennial International Congress (Barbara Wichelhaus)</i>	73
<i>Nachrichten</i>	75